

## Ilona Klimek – FLOWERS FARBEN VISIONEN

29. 9. 2011 – quirin bank AG, Spichernhöfe, Spichernstraße 6, 50672

Begrüßung: Lutz Matulla, Niederlassungsleiter Köln



Sehr geehrter Herr Matulla, verehrte Gäste und Freunde der Kunst, liebe Ilona.

Ich denke, die Künstlerin ist in diesem Kreis gut bekannt, so dass ich heute nicht erst über ihre Vita, ihren künstlerischen Werdegang berichten muss. Mit Ilona Klimek verbindet der Kenner spontan ihre witzigen „Duck Tales“, inszenierte Portraits von Prominenten, Schauspielern und kölschen Originalen. Im letzten Jahr wurden, aus traurig-aktuellem Anlass ihre intimen Portraits von Jörg Immendorf, aufgenommen in seinem Düsseldorfer Atelier, in der Katholischen Kirche St. Theodor, in Köln Vingst gezeigt.

Heute lernen wir eine ganz andere Seite von Ilona Klimek kennen, Blumenmotive aus 2 verschiedenen Werkphasen:

Damit widmet sich die Künstlerin einem sehr alten und immer wieder neu interpretierten Thema in der bildenden Kunst. Blumen sind Symbolträger, ihnen werden bestimmte Eigenschaften zugeschrieben, sie erzählen vom Werden und Vergehen, Schönheit und Alter, von Leben und Tod, Vorher und Nachher, Sinn und Unsinn, von der Zeit, vom Leben schlechthin.

Die erste Werkphase, entstanden zwischen 2003-2004, würde ich übertiteln: „Eine Frau sieht ROT“. Alle Blumenportraits dieser Zeit scheinen in tiefes Blutrot getaucht. Was steht dahinter? Obwohl es sehr gut passen würde und eine pragmatische Erklärung wäre, ist es ganz sicher nicht die QUIRIN Bank, mit ihrem Quirinus, dem römischen Märtyrer aus dem 2. Jahrhundert, der vor tief-rottem Hintergrund hier auf seinem Schimmel reitet.

> Rot ist die Farbe der Gefühlsausbrüche: Wenn man sich schämt oder wenn man wütend wird, errötet man. Wer die Kontrolle über sich selbst verliert, "sieht Rot". Die Farbe Rot gilt als Farbe des Feuers oder des Blutes. Blut und Feuer haben sowohl positive als auch negative Assoziationen.

*Für ROT stehen positive Assoziationen, wie:*

Glück, Lebensfreude, Energie, Aktivität, Liebe, Sexualität, Erotik, Wollust, reife Früchte, Verführung, Kraft, Feuer, Hitze, Wärme, Begierde, Blut, Leidenschaft, Emotionen, Aggressivität und Willensstärke.

Auf mentaler Ebene vermittelt uns die Energie der Farbe Rot einen starken Willen, Entschlossenheit und Durchhaltevermögen. Sie ist die Lieblingsfarbe der Kinder. Eine belebende und positiv verstärkende Wirkung hat das warme Rot auch auf emotionaler Ebene. Es steigert die Sinnlichkeit, das bewusste Erleben und Fühlen und den Ausdruck ungehemmter Leidenschaft.

Die Psychotherapie macht sich die Farbe Rot zunutze, um blockierte Fähigkeiten zur konstruktiven Aggression und zum Ausleben von Sexualität zu lösen.

Rot wird vorzugsweise dann eingesetzt, wenn unsere Lebenskräfte geschwächt sind. Es erhöht unseren Energiepegel, unsere seelische Kraft: Denn Rot regt alle Vorgänge im Körper an, stimuliert die Stoffwechselaktivitäten und übt einen starken Einfluss auf das vegetative Nervensystem aus. Allgemein wirkt sie anregend und Appetit fördernd. Die bloße Wahrnehmung der Farbe Rot erhöht den menschlichen Stoffwechsel um 13,4 Prozent.

Hätten Sie das gedacht? Können Sie es vielleicht schon spüren? Die Blumen in Rot haben eine magische Anziehung auf uns.

*Negative Assoziationen mit der Farbe Rot:*

Hass, Wut, Zorn, Aufregung, Aggressivität, Lärm, Unmoral, Gefahr, das Verbotene

Dass die Farbe Rot aber auch destruktive Aggressionen und Gewaltbereitschaft auslösen kann, wissen wir vom Künstler Barnett Newman. Seine Arbeiten „Who's Afraid of Red, Yellow and Blue“ („Wer hat Angst vor Rot Gelb Blau“), riesige Leinwände mit großem Rotanteil, wurden von Betrachtern attackiert und beschädigt.

Soweit soll es heute nicht kommen.

Schließlich lässt die Farbe ROT auch noch eine kulturelle und religiöse Deutung zu, die uns in dem Zusammenhang mit den Blumen interessierten könnte:

*Die Bedeutung der Farbe Rot in Kultur und Religion*

Der **biblische Adam** wurde aus **roter Erde** geschaffen. In den frühen Kulturen wurde das **dunkle Rot des Blutes** jedoch dem **Weiblichen** zugeordnet. Die **"Mutter Erde"** spendete den Völkern der Steinzeit den **roten Ocker**, dem man lebenserhaltende Kräfte zuschrieb.

In der **katholischen Kirche** symbolisiert es Blut und Feuer; Pfingsten, Leiden Christi und Märtyrerfeste. In der **evangelischen Kirche** Pfingsten, Apostel- und Märtyrerfeste.

In **China** ist Rot die Farbe von Glück und Reichtum. In **Russland** steht die Farbe Rot für die Begriffe wertvoll und teuer. „красный“ heißt auf Russisch rot, прекрасный - schön. In **Japan** ist Rot die Farbe der Frauen.

Damit schließt sich der Kreis. „Eine Frau sieht Rot“.

Dem aufmerksamen Betrachter wird nicht entgangen sein, dass es neben den roten Blumenfotos auch noch schwarz-weiße Aufnahmen gibt. Sie stammen aus einer späteren Werkreihe, von 2006-2007:

Betrachten wir die Blumen einmal im Einzelnen:

Sie sind so detailverliebt und beinahe wissenschaftlich genau fotografiert, dass ich eigentlich auch von PORTRAITS sprechen möchte, typisch Klimek also.

Jede einzelne Blume wird als Lebewesen in Szene gesetzt. Bewusst hat die Künstlerin entschieden, ob die Probanden angeschnitten oder im goldenen Schnitt ins Format gesetzt werden. Die unterschiedlichen Arten werden zu Persönlichkeiten stilisiert, das Spiel der Formen erlaubt eine Charakterisierung.

Gehen wir in der Reihenfolge des Eingangs durch die Ausstellung, so begrüßt uns eine übergroße Strelizia in strengem Schwarz/Weiss. Die exzentrische Strelizia reginae, mit ihren harten Spitzen kommt sie sehr männlich und aggressiv daher. Die Entscheidung, sie im Format zu „be-schneiden“, ihr also die Spitzen teilweise zu kappen, lässt sie fast expressiv abstrahiert erscheinen.

Ganz im Gegensatz dazu der geschlossene Mohn, Papaver nudicaule. Abgeleitet von „Papa“, dem Vater, wirkt er durch seine Alkaloide seit prähistorischer Zeit beruhigend, wie ein „Machtwort des Vaters“, steht er für Schlaf und Tod.

In einer griechischen Sage wuchs die Mohnpflanze aus den Tränen Aphrodites über den Tod ihres geliebten Adonis. Aphrodite übertrug ihre Liebe auf die Pflanze, in den „Umarmungen“ mit ihr fand sie Ruhe und Vergessen. So schnell, dass sie auch den geliebten Adonis bald vergaß und rasch ein neues Liebesverhältnis (mit Anchises) begann. Seit damals gilt der Mohn als Symbol des rasch vergessenen Liebesleides.

Betrachten wir zunächst das Abbild in schwarz-weiß, bewundern die textil anmutende Plissé-Struktur der halb geöffneten Mohnköpfe, können wir uns gut vorstellen wo Yoshi Yamamoto sich inspieren ließ. Die feinen Härchen am Stil und der Knospe wirken fast bemüht um wissenschaftliche Genauigkeit, aber auch charaktervolle Lebendigkeit einer Persönlichkeitsstudie. Die Künstlerin spielt mit der unterschiedlichen Textur von Blume und Hintergrund.

Ganz anders der Mohn aus der roten Serie: Hier ist der rote, transparent schimmernde Plisseehemd die reine Verführung. Ich verrate kein Geheimnis, wenn ich hier auf die sexuelle Konnotation von Blumen verweise. Die im lauen Wind aufgeregt zitternden gelben Staubgefäße erinnern irgendwie an Spermien, die nur ein Ziel verfolgen, nämlich in der Mitte der Mohnkapsel, auf dem so genannten Stempel einen Treffer zu landen.

Und wo wir schon dabei sind: Auch die „Zantedeschia aethiopica“, genannt Calla, kann uns trotz ihres lateinisch hochtrabenden Namens nicht darüber hinwegtäuschen, was sie mit ihrem weit erigierten BlütenPhallus im Schilde führt, auch wenn sie diesen mit ihrem lachsfarbenen Blütenblatt einzuhüllen versucht, um ihre Fleischeslust zu verbergen.

Ihrer großen Schwester in ernstem Schwarz/Weiß gleich um die Ecke, gelingt hingegen die perfekte Verhüllung. Ganz unschuldig kommt sie daher, keusch verborgen das Zeugungsorgan. So kennt man sie als Trauerblume. In weißer Eleganz ziert sie jedoch inzwischen auch so manches Designer-Interior. Die Künstlerin hat sie nicht zufällig in einer Dreiergruppe in Szene gesetzt. In der christlichen Ikonographie wird dies als Hinweis auf die Dreifaltigkeit gelesen, gemeint ist die Trinität von Gott Vater, Sohn Jesus Christus und heiligem Geist. Darüber hinaus ist Christus am dritten Tage auferstanden.

Als Inbegriff der Unschuld gilt die Seerose, Nymphaea hybrida. Aus der griechischen Mythologie stammt der lateinische Name: Nymphaea. Als Symbol der Reinheit und Lebenskraft besitzt sie eine Blüte mit paradiesischer Ausstrahlung. Den symmetrisch angeordneten Blütenblättern, welche sich wie Rosen öffnen, wohnt eine ganz besondere Anziehungskraft inne. Die Seerose ist unbestrittene Teichkönigin. Wie einst wunderschöne Nymphen verwunschenen Quellen und Gewässern entstiegen, durchstossen die Knospen die Wasseroberfläche und öffnen sich.

Die Künstlerin spielt hier im Bild mit Schärfe und Unschärfe. An einigen Stellen sind die Konturen fein herausgearbeitet, während an anderen wiederum die Unschärfe etwas Malerisches weich zeichnet. Die Inspirationsquelle sei, so Klimek, von daher auch nicht etwa Photographie (Karl Blossfeld, Robert Maplethorpe) gewesen, wie man auf den ersten Blick vermuten könnte, sondern Malerei von Georgia O’Keeffe (\* 15. November 1887 in Sun Prairie, Dane County, Wisconsin; † 6. März 1986 in Santa Fe, New Mexico) zählt zu den bekanntesten US-amerikanischen Malerinnen des 20. Jahrhunderts.

Weiter nebenan, im Besprechungsraum finden wir die Christrose, lateinisch: Helleborus niger. Die Symbolik der Christrose ist seit alters her sehr ausgeprägt. So stehen ihre strahlend weißen Blüten für Unberührtheit, Reinheit und Unschuld. Da sie beständig der Kälte und dem Frost trotzt, sah man in ihr ein Zeichen der Auferstehung und der Hoffnung. Das hat sie wohl ihrer besonderen, an ein Wunder grenzenden Eigenschaft zu verdanken, dass sie um die Weihnachtszeit blüht.

Darüber hinaus galten Christrosen früher als gebräuchliche Heilpflanze. Der volkstümliche Name “Schwarze Nieswurz” beschreibt sinnbildlich, dass man die schwarzbraunen Wurzeln der Pflanze trocknete und zermahlen dem Schnupftabak beimischte.

Die Künstlerin hat die Blüten in ein IKEA-Wasserglas gestellt, weil sie dort ihre ganze Schönheit entfalten können. Nichts ist geschönt, abgebrochene Blütenstengel und braune Stellen bleiben im Bild. Der Zyklus von Wachstum und Verfall, der Verlauf der Zeit ist unterbrochen, wird transformiert in ein Objekt der Kunst und ist somit dem physischen Zerfall entrissen.

Bei den schwarz-weiß Fotos sei darauf verwiesen, dass sowohl bei der Wahl des großen Formates, als auch des Materials, eine künstlerische Entscheidung

zugrunde liegt. Die Künstlerin legte Wert auf Handabzüge auf Baryt-Papier und rahmte sie in breite dunkle Wengenhholzleisten.

Das Baryt-Papier wurde bewusst nicht auf Karton aufgezogen. So bekommt es zwar eine gewisse Bewegung im Passepartout, aber die feine Struktur des wertvollen Papiers bleibt erhalten. Diese Anmutung war der Künstlerin wichtig.

Rechts hinter mir aus der Serie der Roten Blumen eine weniger bekannte, wengleich beliebte Blüte, der Gärtnerschreck, oder gar Gärtnertod!

Den etwas bedrohlichen Namen hat sie wohl daher, weil sie sich so gut in der Vase hält. Ich persönlich habe es schon auf 3 Wochen gebracht. Darüber stirbt jeder Gärtner ab. Das besondere an dieser Aufnahme ist für mich dieser schwarze Schatten, der an expressionistische Gemälde erinnert, deren Konturen oft dunkel gerahmt wurden.

An der Stelle sei eine Bemerkung zur Technik der roten Serie erlaubt:

Sie müssen sich vorstellen, es ist im Studio stockdunkel, nur das Lightpainting-System arbeitet. Eine Art Staubsauger, an dessen Schlauchende rotes Licht scheint, wie aus einer Taschenlampe. Damit wird die Blume eingeleuchtet. Das Objektiv der Kamera ist dabei nicht selten 2-3 Stunden offen auf die Blume gerichtet. In dem Fall von „Gärtnertod“ wurde 90 Minuten lang bei Blende 45 belichtet.

Die roten Tulpen, rund und prall, kommen beinahe skulptural und bronzen glänzend daher. In Literatur und darstellender Kunst kann die Tulipa für Vergänglichkeit stehen, in der "Blumensprache" dagegen für Liebe und Zuneigung. Sie kommt ursprünglich aus dem Orient (auf türkisch tülband und persisch dülband – was soviel wie Turban bedeutet). Gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurden Tulpen zu einem Spekulationsobjekt, es entstand die so genannte Tulpenmanie, bis sich nach einem Börsenkrach 1637 der Handelswert von Tulpen wieder normalisierte. Wie sympathisch mit Tulpen an der Börse zu spekulieren, wenn man dagegen an so etwas unsinnliches wie Aktien denkt, was in einer Bank ja nahe liegt... Vielleicht möchten Sie es einmal mit einem Tulpenfoto von Ilona Klimek als Spekulationsobjekt versuchen?

Gestatten Sie mir einen Sprung zu der Tulpe in Schwarz – Weiß, aus der 2007 entstandenen Werkreihe, die unsere Einladung zielt. Ursprünglich blühend im Topf, war sie während des Aufbaus im Studio abgebrochen und bis zum Fotoshooting schon verwelkt. Doch mit welcher Präsenz behauptet sie eine Grandezza, die im Vergehen noch schön und elegant, von Abschied und Tod kündigt.

**Pause**

Aber wir sind noch nicht beim Abschied, im Gegenteil, ein Neubeginn kündigt sich an der Tür rechts an. Eine Tür soll uns in einen weiteren Raum führen, in dem wir Stillleben aus der 2002 entstandenen Serie Chateau Graaf finden.

Das Wasserschloss bei Monzen in Belgien inspirierte die Künstlerin zu einem teilweise skurril anmutenden Zusammenspiel von Architektur und Stilleben.

Da leuchtet eine rote Mango auf der kalten Schlossmauer des Hochzeitszimmers und spielt mit den Kontrasten kalt-warm, hart-weich, Mittelalter-Exotik. Oder in der Mauernische ist eine Kaffeekanne aus den 70er Jahren inszeniert. Sie strahlt so warm und gemütlich, dass man meint, den Kaffee darin riechen zu können. Im Turmzimmer schaut Audrey Hepburn von der Wand und ein Kohlkopf zielt im Einklang mit zwei Zitronen die mittelalterlichen Fresken. Alles ganz selbstverständlich bei Ilona Klimek. Die Krönung der Absurdität ist für mich das stimmungsvolle Kaminzimmerfoto: Gerade in dem Moment, da man sich der heimeligen Stimmung von Kerzenlicht und Früchtestilleben vor rotleuchtender Wand hingeben will, holt uns der freche mexikanische Blechhahn auf dem Kaminsims wieder in die Realität zurück und ringt uns ein Schmunzeln ab.

Und da ist er wieder, der unvergleichliche Humor der Ilona Klimek, dessen beste Beispiele ich mir bis zum Schluss aufgehoben habe: Was soll man auch machen, wenn man als Fotografin mit einem berühmten Kabarettisten verheiratet ist? Hier ein paar Antworten:

*Es geht schon mal los im Konferenzraum 2:*

Da wird das Thema Blumen und Garten parodiert. In der Serie „Einmachgläser“ von 2004 wird einfach alles konserviert. Lach- und Sachgeschichten aus der Konserve. Wahrscheinlich wären der Künstlerin Rosen allein zu banal gewesen. Die ROSE (Rosaceae) ist eine symbol-beladene Botschafterin für vollkommene Schönheit, göttliche und irdische Liebe, aber auch für Anmut, die Vulva, Laster und Vergebung durch Christus, sie gilt als Attribut aller Liebesgöttinnen, wie Aphrodite, Venus, Sappho, Maria usw.

Steckt man Rosen nun in ein Einmachglas, bekommt der Sinnspruch „Pflückt die Rosen, eh sie verblüh'n“ eine ganz neue Bedeutung.

Auch ein fröhlicher Gartenzwerg auf einer Wiese mit Gänseblümchen wirkt in einem Einweckglas schon beinahe wie ein intellektuelles Statement. Ein Stück Kitsch, konserviert für schlechte Zeiten, man kann auf diese Weise seinen Traum vom Garten sogar mit auf Reisen nehmen.

Ganz makaber wird es bei dem Portrait von „Frau Kuh am Sarg Ihres Mannes“. Die arme Frau Kuh hat ihren Mann verloren, nun steht sie an seinem Grab, bepflanzt mit blauem Vergissmeinnicht. Ihr Mann, der Ochse, steht in einer Urne daneben, verarbeitet zu köstlichem Corned Beef. Das Leben kann schon ungerecht sein!

Man kann es körperlich spüren, mit welcher ketzerischen Freude die Künstlerin in der Serie MINIATUREN von 2010 ihre „Lach-Lockerungsübungen“ mit Miniaturfiguren betreibt.

Betrat man früher Ilona Klimek's altes Atelier, seit dieser Woche gibt es ein neues, schickes in der Maria Hilfer-Str. (ehemals Galerie Johnen), wurde man

von einer Art Plastik-Garten-Inszenierung begrüßt. Da war eine grüne Wiese mit allerlei Blüten und Getier, die einem erst mal in eine andere Welt holte. Es muss eine ganze Sammlung von Plastikwesen existieren, die je nach Inszenierung von ihr hervorgeholt werden können.

Bei allem Spaß steckt doch eine künstlerische Botschaft und vor allem fotografisches Können hinter diesen Arbeiten. Mit großer Sorgfalt werden die Figuren so in die Realität eingebaut, durch Unschärfe und Schärfe Mikro- und Makrowelten, reale und Spielzeugwelt miteinander verknüpft, dass der Betrachter zunächst irritiert ist und beide Welten in unseren Köpfen eine Einheit bilden. Sekunden später erst versteht man den Witz.

Die Schwimmerin am Beckenrand eines Swimmingpools scheint real, genau so wie die beiden Taucher kurz vor dem Absprung in ein echtes Schwimmbassin. Der verlorene kleine Besucher im Zoo bei der Betrachtung des Menschengeheges lässt uns beinahe das Grinsen im Gesicht gefrieren. Das ist richtig schöner böser Humor, der sich da über die Menschheit amüsiert. Im Kölner Miniatur-Zoo bringt der Gorilla den Kölner Dom in Hollywood-reife Dimensionen. „King Kong in Kölle“ hätte ich die Arbeit genannt. Vielleicht wäre das mal ein gutes Karnevalsmotto. Und was King Kong vom Kölner Dom übrig gelassen hat, frisst am Ende das Krokodil...

Und damit ist das Märchen aus. Aber ich kann noch nicht nach Haus. Zum Schluss der Dank und der Applaus:

Ein besonderes Dankeschön möchte ich im Namen der Künstlerin an dieser Stelle an Frau Susanne Siekmeier aussprechen, eine begnadete Networkerin. Sie hatte die Idee für eine Ausstellung von Ilona Klimek in der Quirin Bank und sie hat über Herrn Matulla den Kontakt zur Bank hergestellt.

Natürlich gebührt auch Herrn Matulla selbst und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Dankeschön für die wunderbare Zusammenarbeit und die Möglichkeit, hier auszustellen.

Den Mitarbeitern der Bank, die in den nächsten Wochen mit den Arbeiten leben werden, wünsche ich, dass sie sämtliche positiven Energien aus den Bildern ziehen und am eigenen Leib zu spüren bekommen, ob nun ROT oder Schwarz-Weiß.

Noch ein Geheimnis: Sie sollten es nicht versäumen, mal die WC's aufzusuchen, an diesem stillen Örtchen sind noch 2 Überraschungen deponiert.

Ilona wünsche ich natürlich gute Verkäufe. Preislisten liegen aus. Ich hoffe, Herr Matulla verzeiht mir, wenn ich Ihnen rate: Legen Sie Ihr Geld lieber in Kunst an als in Aktien! Sie können sie jeden Tag sehen und sich daran freuen.

Ihnen allen wünsche ich gute Erlebnisse mit der Kunst, gute Gespräche heute Abend und vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

In diesem Sinne, allen noch einen schönen Abend!